Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Licht

Autor: Wyss, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

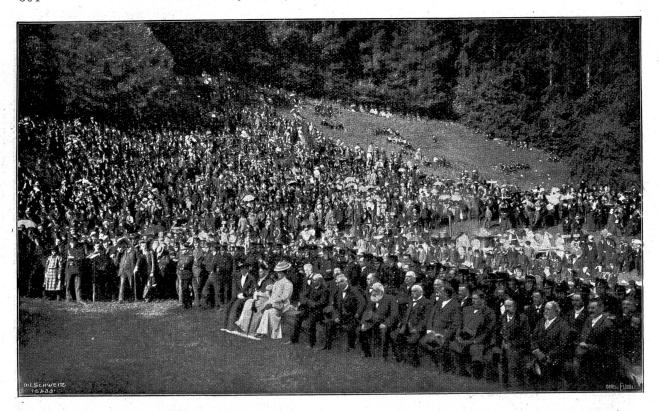
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von der Rütlifeier der Urkantone (13. Oft. 1907). Während bes Hestaftes. In ber vorbersten Sigreihe von links nach rechts Bundesrat Brenner, Bundesprästent Andlert Wirg, ber Landammann von Obwalden, Landammann Muheim von Urt, u. s. w. (Phot. A. Krenn, Zürich).

Gine kurze Schlußizene zeigt uns den kreuzbeladenen Ahasver im Heimschleppen auf sein haus. In der Tür erscheint ihm seine Esther. Sie löst ihm die Stricke, befreit ihn vom Kreuz. Die Christen treten aus ihrem Haus und schauen ans dachtsvoll das Engelwunder. Er fühlt sich verdammt und zittert vor dem Urteil. "Er zürnt dir nicht. Er hat dir längst vergeben." Doch bleibt es bei seinem Wort: "Er, dem du unter seiner Kreuzeslast die kurze Rast an deiner Schwelle nicht gönnteft, er ging zu seiner Ruh, doch du wirst wandern — dis er kommt!"

Berben wir an bem Mysterium Krittk üben? Wir müßten da zuerst über die Boraussetzungen einig sein. Die schulgemäßen Kriterien der Dramaturgie haben hier keine Statt. Das heißt aber doch auch wieder nicht, daß eine Aufführung sich hinter dem Primitiven der Anlage schützen müßte. Es wäre eine auch fünstlerisch ernst zu nehmende benkbar. Die äußern und innern Ansorberungen wären große. Die geistlichen Spiele leben noch, leben wieder. Aber es sind volkstümliche Institutionen und Unternehmungen, und ihr Personal wird so wenig wie ihr nächstes Publikum mit der geistigen Atmosphäre dieses Werkes überzeugungskräftig zu erfüllen sein. Dafür ist es von zuweilen ans Formlose streisender Ungezwungenheit. Die Sprache ist einsach und prächtig. Aber der Vorstellungskreis, bessen Träger sie ist, beläßt sie nicht immer auf dem Niveau der Unmittelbarkeit für die Vielen. Deswegen ist das Werk durchaus noch nicht als Buchdrama abgetan. Aber wir könnten uns eine Aussührung solcher Dichtung eher in England benken als auf deutschem Boden. Dort ist zu be Liebe zu den reichen, alten Mysterienschägen wieder dan zur Tat zu werden. Dort wäre für heute der günstigere Boden. Wird es dabei bleiben ?

Erhebung.

Wie ftrahlen die Firnen heut wieder zu Cal Nach finsteren, traurigen Cagen! So herrlich, es ist nicht zu sagen! So prangten sie wohl, als zum ersten Mal Der Schöpfer sie sah mit Behagen.

Bauwerke der Menschen, die größten der Welt, Was seid ihr, was seid ihr dagegen? Soviel der Bewundrung wir hegen für ench — zu den Domen der Alpen gestellt, Muß all eure Größe sich legen.

Wenn neidische Sehnsucht den Sinn mir beschleicht Nach Weltlust, die hier ich entbehre, Wie heilt mich der Anblick, der hehre, Der heiligen Bergwelt, die himmelhoch reicht — Und Gott geb' ich wieder die Ehre.

Gottfried Strafer, Grindelwald.

Lĩcht.

Und es ward Licht! Mein Gott, wie soll ich danken? So hoffnungssroh ich auch dem Wort vertraute, So unverzagt ich nach dem Lichte schaute, Ich war ergriffen, als die Nebel sanken.

Als alle Wesen Licht und Sonne tranken, Da fühlt' ich Cränen mir die Wimper feuchten, Und mitten in dem langersehnten Leuchten Stand ich verwirrt mit jagenden Gedanken.

So schweigt die Nachtigall beim Morgengrauen, Wenn sie des Nachts in traurigsüßen Klängen Don ihrer Sehnsucht sang, das Licht zu schauen;

Doch wenn die ersten Strahlen niedertauen, Derstummt sie jäh in ihren Nachtgefängen Und sieht entzückt die morgenhellen Auen.

Maria Myt, Cocarno.